



Presseinformation

Stand 14.4.2016

## **Die TU Darmstadt ist neuer Kooperationspartner der Darmstädter Tage der Fotografie**

Ab jetzt sind wir mit von der Partie! Die TU Darmstadt beteiligt sich zum ersten Mal an den Darmstädter Tagen der Fotografie

Wenn am 23. und 24. April von 10 bis 18 Uhr die Künstler der Fototage ihre Werke zeigen, öffnet die gerade entstehende Ausstellungshalle des Kunstforums der TU Darmstadt erstmalig ihre Türen. Mit dabei sind: Christine Braun, Philip Frowein, Johannes Kersting, Thiemo Kloss und Ken'ichi Matsubara.

Ort: Ausstellungshalle des Kunstforums der TU Darmstadt, Altes Hauptgebäude, Hochschulstr. 1, 2. OG.

Mit ihren Arbeiten erforschen die Fotokünstler die Grenzen des Mediums Fotografie und setzen sich gleichzeitig mit dem Thema Raum auseinander. Das passt perfekt zu der gerade entstehenden Ausstellungshalle des neuen Kunstforums der TU Darmstadt und dem forschenden Geist einer Technischen Universität.

So setzt sich **Thiemo Kloss** in seinen „White Rooms“ mit soziologischen Phänomenen auseinander. Das bevorzugte Motiv von Thiemo Kloss sind Menschen, die er eindrucksvoll in schwarz/weiß-Fotografien und als Rauminstallationen in Szene setzt. Die Menschen haben weder Gesicht noch Geschichte. Sie kommen vereinzelt von irgendwo her und gehen als Gruppe gezielt ins Nichts. „Das Konzept meiner Fotoserie „White Rooms“ ist es, Massenszenarien darzustellen, die gängige Verhaltensweisen, humangeschichtliche Entwicklungen und den technologischen Fortschritt unserer Gesellschaft aufzeigen.“ Durch die teilweise strikte Ordnung werden Freiheit, Selbstbestimmung und Anpassung an eine computergesteuerte Welt hinterfragt. Dazu trägt auch der überwachende, beobachtende Charakter der Aufsichtsperspektive bei.



Die Fotos von **Philipp Frowein** werden zu Metaphern für das trügerische Verhältnis zur Wirklichkeit, das die Fotografie eingeht. Ihn treibt die Frage um, was Fotografie leisten kann in dem Bestreben eine Wirklichkeit abzubilden, die in ihrer Äußerlichkeit unvollständig bleibt. Frowein nutzt einen Raum in einem Haus als Bühne für seine unterschiedlichen Raumvisionen. Inspiriert von Autoren wie Haruki Murakami und der Kunst der Surrealisten versucht er dem Übernatürlichen nachzuspüren.

Können wir Bildern überhaupt trauen? fragt auch **Johannes Kersting**. Er löst mit „Between the lines“ die Bildgrenzen auf und erweitert seine Fotografien installativ in den Raum hinein. Seine Bilder werden so zu skulpturalen Arbeiten. Er selbst nennt das „extended photography“ und hält die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie bewusst fließend. Die Wände des Japaners **Ken'ichi Matsubara** existieren hingegen nur als fotografischer Raum, auch wenn die einfachen Strukturen seiner Foto-Collage „Wall“ dreidimensional wirken. Durch trügerische Perspektiven und die Nutzung einer einfachen Lichtwirkung spielt seine Arbeit mit der Wahrnehmung eines visuellen Raumes und wie er mit der Wirklichkeit in Verbindung gebracht werden kann.

**Christine Braun** schließlich verweigert sich mit ihrer Installation „Leere Behauptung“ gänzlich, ein Bild zu machen und fordert die Besucher auf, dies selbst zu tun: Ein gerahmtes unbelichtetes Fotopapier steht auf einem Sockel. Es hat ein kleines Loch in der Mitte, durch das man hindurch gucken kann. Je nach Blickwinkel entstehen so verschiedene Ausblicke - und die Kunst liegt im Auge des Betrachters.